

## **„Primož inter pares“**

### ***Ein weltberühmter Radsportler und sozial engagierter Familienmensch aus Slowenien***

„Roglič, Rogrič, Rogrič!“, ruft der kleine Junge so laut er kann und klatscht dabei heftig in die Hände. Er sitzt auf den Schultern seines Vaters. Geduldig warten beide in einer Menschenmenge entlang der Straßen im Zentrum von Ajdovščina. Es ist der 13. Oktober 2024 und die ganze Kleinstadt im Südwesten Sloweniens scheint auf den Beinen. Ein Volksfest mit Getränken, Snacks, Musik. Die 13-jährige Urša „will endlich ein Foto mit dem Skispringer, der jetzt eine Radfahrer-Legende ist. Das ist so unglaublich. Und er ist so bescheiden geblieben“. Aleš, ein 54-jähriger Automechaniker, würde es lieben, „für ihn als Fahrradmechaniker zu arbeiten. Er hat Slowenien weltweit bekannt gemacht“. Eine ältere Frau läuft aufgeregt über die Straße und sucht noch einen Platz in der vordersten Zuschauer-Reihe. „Ich bin Köchin und will für ihn kochen, um ihn noch besser zu machen.“

Er, das ist Primož Roglič, 1989 geboren in Trbovlje, etwa 30 Kilometer südwestlich von Celje. Zuerst war er ein international erfolgreicher Skispringer. Nach einer Verletzung 2007 wurde er Radprofi, der erste Slowene, der eine Etappe der Tour de France gewann, den Giro d'Italia und viermal die Spanienrundfahrt Vuelta. Er ist Olympiasieger im Einzelzeitfahren von Tokio 2020. Einer der erfolgreichsten Radsportler der Geschichte.

Doch als er am 13. Oktober 2024 als erster unter 400 Radsportlern Ajdovščina und später das Ziel der Rundfahrt Zlati Krog („Goldener Kreis“) in Nova Gorica erreicht hat, sagt er: „Als ich die vielen Menschen an Start und Ziel und auf der Strecke gesehen habe, war mir klar: Das sind meine größten Siege, dass ich den Menschen etwas zurückgeben kann. Was wir gemeinsam erreichen, ist immer das Beste.“ Denn der Zlati Krog war für den Profi des deutschen WorldTour-Teams Red Bull-Bora-hansgrohe sportlich nur eine 60 Kilometer lange Spazierfahrt. Doch der 28-jährige Dominik Klinc, einer der Organisatoren, sagt dazu: „Das war jetzt die dritte Rundfahrt als Wohltätigkeitsveranstaltung der Primož Roglič Stiftung. Ungefähr 200 freiwillige Helfer sowie Kommunen und Sponsoren haben uns unterstützt. Auch die Polizei, die Streckenabschnitte für den Verkehr gesperrt hat. 400 Menschen aus 11 Ländern, auch aus Deutschland, sind mit Primož die Runde gefahren, vielen Menschen mussten wir absagen, weil alle Plätze schnell belegt waren.“ John Denhof aus Michigan/USA gehörte nicht nur zu den Mitfahrern, er sagt, er habe auch die Idee für den Zlati Krog gehabt. Der 57-Jährige ist CEO der OTP-Bank in Slowenien, einem der Hauptsponsoren. „Als ich Primož und seine Familie persönlich kennengelernt habe, war ich sofort begeistert von ihm und der Vorstellung, durch diese Rundfahrt mit ihm auch das Bewusstsein für das Radfahren insgesamt weiter zu fördern.“ Auch bekannte Profisportler fuhren im Zlati Krog mit, unter anderem der slowenische Skispringer Peter Prevc. Aber vor allem waren begeisterte Freizeitsportler dabei, so wie Mate Nagy, ein 39-jähriger Bankangestellter aus Ungarn, den Freunde überredet hatten. „Zuerst wollte ich nur ein Treffen und Foto mit Primož. Aber als ich all die mitfahrenden Kinder gesehen habe, war mir klar, dass der Radsport Vorbilder wie Primož braucht, um diesen Sport noch weiter zu fördern.“

Gerade die Förderung von Kindern ist Roglič besonders wichtig. Deshalb hat er seine Stiftung „zur Finanzierung und Förderung der Entwicklung des Radfahrens bei Grundschulkindern gegründet, die aber auch Jugendliche aus anderen Sportarten psychologisch unterstützt.“ Durch die Teilnehmergebühren und die Versteigerung von Sportausrüstung und Trophäen Rogličs zum Abschluss des Zlati Krog seien fast 50.000 Euro eingenommen worden. Sämtliche Einnahmen der Stiftung kommen ausschließlich wohltätigen Zwecken zugute. Aber der Wert der Veranstaltung würde nicht in Geld gemessen. „Wenn wir nur einen Menschen für den Sport gewinnen können, dann hat sich der Aufwand gelohnt“, sagt Roglič selbst. Und deshalb nahm er eine Woche nach dem Zlati Krog an einem Radsport-Programm seiner Stiftung für Kinder in Hoče bei Maribor im Nordosten des Landes teil.

Bereits im zweiten Jahr der Durchführung sei es das wichtigste Sportereignis für Kinder in Slowenien, berichtet seine Stiftung.

Auch als Familienvater ist die Sportförderung für Roglič wichtig „Ohne meine Familie könnte ich nicht tun, was ich tue. Denn durch meinen Beruf ist dies zurzeit einfach unsere Art zu leben.“ So fuhr auch Lora Roglič Klinc, seine Frau und Mutter der gemeinsamen Söhne Lev (5) und Aleks (1) im Zlati Krog mit. „Ich war sehr nervös“, erzählt sie, „ob und wie ich die Runde schaffen würde. Aber dann war es ein unglaublich emotionaler Tag. Die Atmosphäre, die Begeisterung der vielen Menschen an der Strecke, besonders die der Kinder, das ist etwas, das man immer wieder erleben möchte“. Die 34-jährige mit einem Master of European Studies der Universität Ljubljana, ist „Managerin des Haushaltes der Familie und auch verantwortlich für die Roglič-Stiftung, unseren Shop und Sponsorentermine“. Die beiden Söhne seien natürlich noch zu klein, um bei einer Tour wie dem Zlati Krog mitzufahren, „sie waren an dem Tag bei Freunden zum Spielen.“ So oft wie möglich sei die gesamte Familie aber bei den Trainings und Rennen des Vaters dabei, auch mit dem Wohnmobil. Trotzdem gebe es lange Zeiten, in denen die Familie auf ihn verzichten müsse. „Primož ist 200 Tage im Jahr unterwegs, manchmal sechs Wochen bis zu zwei Monate am Stück. Wenn wir dann aber wieder zusammen sind, ist es umso schöner. Und Primož ist dann sofort raus aus der Radsportwelt und wieder bei uns zuhause“. Die Kinder würden sich natürlich noch keine Gedanken darum machen, ob ihr Vater erfolgreich sei oder nicht, „er ist einfach ihr sehr guter Papa. Und so ist unser Leben weitgehend das einer normalen Familie“. Sorgen machen der Frau des Weltstars allerdings die zunehmenden Unfälle im Profiradsport. „Das muss nicht nur angesprochen werden, sondern dagegen muss man konkret etwas tun“, sagt sie. Deshalb lasse sie ihre Kinder auch kaum Radrennen live im TV sehen. „Solche Unfälle, wie sie in der letzten Saison zu sehen waren, könnten sehr verstörend für sie sein“. Ob die eigenen Kinder einmal Radsport betreiben werden, wisse sie natürlich nicht. Aber Sport sei insgesamt sehr wichtig, denn „er fördert Disziplin, bereitet Freude und trainiert gleichzeitig den Umgang mit Misserfolg und Frustrationen“.

Durch Primož Roglič als Vorbild ist Slowenien seit Jahren eine der erfolgreichsten Radsportnationen. Tadej Pogačar ist aktueller Straßenrad-Weltmeister, dreifacher Tour de France-Sieger, „dem man bei Rennen gerne aus dem Weg gehen möchte“, wie Primož lachend meint. Auch andere Slowenen sind als Profis international erfolgreich, und eine Generation junger Sportler ist auf dem Weg dorthin. So wie Sven Mernik. Der 18-jährige Abiturient am Gymnasium Celje-Center fährt seit seiner Kindheit Rad. Seit der 5. Klasse nimmt er an Jugendrennen in Slowenien teil, 2024 auch an der Weltmeisterschaft der Junioren, die er wegen eines Sturzes nicht beenden konnte. „Meine Mutter Sabina Mernik ist fünfmalige slowenische Rad-Meisterin mit dem Mountainbike und im Straßenrennen, mein Vater nahm an Radsportwettbewerben teil und auch mein drei Jahre jüngerer Bruder fährt schon Rennen.“ Sein größtes Vorbild sei aber Primož Roglič, „denn er kommt auch nach Rückschlägen immer wieder zurück und behält eine positive Einstellung. Ich hatte das Glück ihn während eines Trainings zu treffen, kam dann auch in seiner Filmdokumentation ‘My Journey to the Tour de France’ vor, und durfte ein Interview mit ihm führen.“ Svens Traum ist es, Radprofi zu werden, dafür trainiert er bis zu sechsmal pro Woche, jeweils drei bis sechs Stunden, 16.000 Kilometer im Jahr 2024, im Jahr 2025 sollen es 20.000 bis 25.000 werden. Vielleicht auch einige mit seinem großen Vorbild, denn Primož Roglič denkt noch nicht an ein Karriereende. Lora Roglič meint dazu: „Radsport ist das, was Primož liebt. Und ich hoffe, dass er nach der Profi-Karriere etwas findet, das ihn genauso erfüllen wird.“ Bis dahin wird eine neue Generation slowenischer Radsportler im Rampenlicht stehen, der kleine euphorische Junge aus Ajdovščina wird den Namen „Roglič“ dann auch richtig aussprechen können, ausdauernd auf eigenen Beinen stehen und vielleicht selbst ein Radsportler sein.

Nika Rezman, Anže Štukovnik

Institut Discimus Lab, Videm pri Ptuj

Redaktionelle Unterstützung/Fotos ©: Gerald und Monica Hühner

**Der Text wurde durch Mattia Galli (Management Roglic) für die betreffenden Passagen auf sachliche Richtigkeit geprüft und schriftlich für eine Weiterleitung an die FAZ freigegeben.**

Quellen:

- Interviews in Ajdovščina und Nova Gorica, 13.10.2024
- Weitere Fragen nachgereicht an Primož und Lora Roglič per E-Mail
- Webseite: <https://www.primozroglic.com/>
- Stiftungsseite: <https://www.primozroglic.com/fundacija-primoz-roglic/>
- Zlati Krog 2024: <https://www.primozroglic.com/zlati-krog-s-primozem-roglicem-2024/>



Einfahrt der 400 Radler mit Primož Roglič (vorne links) ins Zentrum von Ajdovščina; die „Jugend schreibt“-Arbeitsgruppe am Straßenrand rechts; ganz rechts der kleine Junge im rot-schwarzen Pullover auf den Schultern seines Vaters: „Rogrič, Rogrič, Rogrič...!“ rufend und klatschend. Dort wurden auch die in der Einleitung zitierten weiteren O-Töne aufgefangen (Urša, Aleš, Köchin).



Gespräche mit John Denhof (linkes Bild, l.), Mate Nagy aus Ungarn (linkes Bild, r.); Gespräch mit Lora Roglič (Bild rechts, l.)



Die Arbeitsgruppe mit weiteren Journalisten im Gespräch mit Primož Roglič: Foto links mit Matic Krašovec (2.v.l.) Anže Štukovnik (3. v.l.) und Nika Rezman (4.v.l. und Bildmitte Foto rechts).

**Fotos auf der nächsten Seite:**

Nika Rezman, im Gespräch mit Dominik Klinc in Nova Gorica beim Abschluss des Zlati Krog (Foto links) und mit Sven Mernik im Hof des Gymnasiums Celje-Center (Foto rechts):

